©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Phyton (Austria)	Vol. 17	Fasc. 3—4	329—335	18. 8. 1976

Rubus solvensis, spec. nov., eine neue Brombeere im Süden Österreichs und im nördlichen Jugoslawien

Von

Willibald MAURER, Graz

Mit 3 Abbildungen

Zusammenfassung

Die neue, in südlichen Teilen der West- und Oststeiermark sowie im östlichen Kärnten und nördlichen Slowenien endemische Brombeere *Rubus solvensis* wird beschrieben; die Fundorte werden angeführt.

Summary

Rubus solvensis endemic in the southern parts of Steiermark, easternmost Kärnten and northern Slovenia is described as new. The localities are enumerated.

Im Jahre 1961 fand ich bei Wies in der Weststeiermark eine Brombeere, die mir sowohl durch den schlanken Blütenstand mit blaßrosa Blüten als auch durch den dicht behaarten Schößling auffiel. Die in den folgenden Jahren durchgeführten Kulturversuche ergaben die Samenbeständigkeit dieser neuen Art (über Kulturversuche mit Brombeeren siehe MAURER 1964, 1968, 1972 und 1973).

Das Verbreitungszentrum der Pflanze liegt im Sulmtal. Ich benenne sie daher nach der einstigen norischen Bergsiedlung SOLVA am Frauenberg bei Leibnitz bzw. nach der einst ebenfalls in der Umgebung des heutigen Leibnitz gelegenen Römerstadt FLAVIA SOLVA aus der Zeit um 70 n. Chr. bis Anfang des 5. Jahrh. n. Chr. Zu FLAVIA SOLVA gehörte ein Landbezirk, der die ganze Mittelsteiermark umfaßte und im Süden an die Drau grenzte. Der Name SOLVA (= Sulm) ist vermutlich illyrischen Ursprungs (DIEZ 1949, LAMPRECHT 1937, MODRIJAN 1955).

Descriptio: Frutex mediocris. Turio arcuato-ascendens vel decumbens, autumno apice radicans, obtusangulus, opacus, in partibus insolatis fuscescens, pilis simplicibus, rarius fasciculatis et stellatis obsitus, glandulae

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

sessiles sparsae, glandulae stipitatae sparsissimae vel nullae. Aculei 6—12 ad 5 cm, interdum subcrebri et subinaequales, e basi dilatata graciles, plerumque leviter curvati, ca. 3—6 mm longi.

Folia turionis digitato-quinata, supra obscure viridia, pilis numerosis obsita, subtus cano-viridia et pilis ad nervos non vel vix pectinatis interdum subvelutina. Foliolum terminale sublonge petiolatum (petiolo proprio ca. duplio longius), obovatum, basi subcordatum, breviter vel longe acuminatum, dentibus acutissimis, inaequalibus, partim paulum interdum excurvatis. Foliola infima ca. 2—6 mm longe petiolata. Petiolus aculeis falcatis munitus, pilis simplicibus et fasciculatis glandulisque sessilibus (vel stipitatis) obsitus, supra planus vel basi subcanaliculatus. Stipulae filiformiter lineares, ciliatae et glandulis stipitatis obsitae.

Inflorescentia oblonge pyramidalis, gracilis, apice aphylla, ramis 1—2-floris, inferiore parte laxior, ramis 3—5-floris et foliis ternatis instructa. Ramus florifer tomentosus et hirsutus, aculeis falcatis, glandulis inaequalibus obsitus. Pedunculi ca. 1—2 cm longi, tomentoso-hirsuti, ca. 20—30 aculeis falcatis muniti. Glandulae stipitatae pedunculi numerosae, inaequales. Sepala cano-viridia, tomentosa et hirsuta, glandulis stipitatis et inferiore parte aculeis curvatis pallidis instructa, post anthesin reflexa. Petala pallide rosea, ca. 10—14 mm longa, ovata, apice plerumque parce emarginata, ciliata. Stamina pallide rosea stylos albo-virescentes longe superantia, post anthesin conniventia. Antherae glabrae, germina et receptaculum pilosa. Fructus bene evolutus, subglobosus, niger, nitidus. Floret (VI) VII (VIII).

Crescit in Styria, Carinthia et Slovenia.

Holotypus: Holzschlag bei St. Martin im Sulmtal, 350 m, 25. 7. 1965, leg. W. Maurer (GZU).

Schößling mäßig hochbogig oder niederliegend, mittelkräftig, im Herbst an der Spitze einwurzelnd, stumpf 5kantig, glanzlos, sonnseitig dunkelweinrot, ziemlich dicht behaart. Haare teils einfach, teils gebüschelt und sternförmig, auf die Stacheln übergehend. Drüsen zerstreut bis mäßig zahlreich, meist sitzend, selten einige kurz gestielt. Stachelchen und Stachelhöcker selten. Größere Stacheln etwas ungleich, zu 6—12 pro 5 cm, stellenweise gehäuft, aus breitem Grunde verschmälert, meist etwas gekrümmt, seltener gerade und geneigt, ca. 3—6 mm lang.

Schößlingsblätter mittelgroß, handförmig 5zählig, selten vereinzelte Blätter 3—4zählig. Blättchen oberseits dunkelgrün, etwas lederig, sehr reichlich behaart mit ca. 30—50 Härchen pro cm², unterseits graugrün, bisweilen locker samtig behaart. Endblättchen mäßig lang gestielt (40—50% der Spreite), aus seicht herzförmigem Grunde umgekehrt eiförmig, mit meist deutlich abgesetzter, etwas ausgezogener Spitze. Serratur scharf und ungleichmäßig, wenig tief. Einige Hauptzähne manchmal schwach auswärtsgerichtet. Zähnchen mit verlängerten, aufgesetzten Spitzen. Haltung im Querschnitt seicht geschwungen, V-förmig, am Rande fast glatt. Äußere Seitenblättchen ca. 2—6 mm lang gestielt, so lang oder wenig kürzer als der

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Blattstiel. Blattstiel mit (ca. 10—20) sichelig gekrümmten Stacheln, locker abstehend und dazwischen kurz büschelig bis sternförmig behaart, mit vereinzelten sitzenden oder kurz gestielten Drüsen, oberseits flach oder am Grunde etwas rinnig. Nebenblätter schmallineal, lang gewimpert, mit vereinzelten kurz gestielten Drüsen. Austriebe bräunlich.

Blütenstand verlängert pyramidal, schlank, oberseits blattlos, im unteren Teil mit sehr entfernten Ästen in den Achseln längerer dreizähliger Blätter, mit 3—5blüten unteren und 1—2blütigen oberen Ästen. Verzweigungstendenz mehr oder weniger cymös. Achse dicht abstehend einfach und büschelig bis sternförmig anliegend behaart. Stacheln stellenweise gehäuft, sehr verschieden (2—5 mm) lang, ca. 8—14 pro 5 cm, meist sichelig gekrümmt. Drüsen ziemlich zahlreich, blaß rötlich, ungleich lang, auch an getrockneten Pflanzen größtenteils kürzer als der Durchmesser des Blütenstieles, zum Teil in der Behaarung versteckt. Blütenstiel ca. 1—2 cm lang, dicht anliegend und locker abstehend behaart und mit zahlreichen (ca. 20—30) ungleichen Stieldrüsen und sichelig gekrümmten Stacheln besetzt. Kelchzipfel graufilzig-zottig, zurückgeschlagen, mit zahlreichen gelben, schwach gekrümmten Stacheln und vielen blaßrötlichen ungleich langen Stieldrüsen. Kronblätter sehr zart rosa bis fast weiß, ca. 10—14 mm lang, meist breit elliptisch, an der Spitze meist ausgerandet, reich bewimpert. Staubblätter zart rosa, länger als die grünlichweißen Griffel, nach dem Verblühen zusammenneigend. Antheren kahl. Fruchtknoten und Fruchtboden dicht behaart. Sammelfrucht gut entwickelt, kugelig, schwarz, glänzend, ausgereift süßlich bis schwach säuerlich. Blütezeit (VI) VII (VIII).

Wuchsorte: Holzschläge, Waldränder und lichte Wälder in Höhenlagen von 240 bis 960 m. Die jährliche Niederschlagsmenge beträgt im Verbreitungsgebiet ca. 900 bis 1250 mm, das Jahresmittel der Temperatur 7—9° Celsius.

Allgemeine Verbreitung: Südliche Teile der West- und Oststeiermark, östliches Kärnten und nördliches Slowenien.

Rubus solvensis, der wohl zu den *Vestiti* gehört, unterscheidet sich von *Rubus vestitus* Weihe unter anderem durch die deutlich verkehrt-eiförmigen Schößlings-Endblättchen mit geraden oder nur ausnahmsweise auswärtsgekrümmten Hauptzähnen und schwächerer Behaarung der Blattunterseite, stark gekrümmte Stacheln und schmaleren Blütenstand; von dem zu den *Silvatici* gehörenden *Rubus macrophyllus* Weihe et Nees unter anderem durch dichter behaarte Schößlinge, kleinere Blätter und zahlreiche Stieldrüsen sowie viel dichtere, kräftige, gekrümmte Stacheln im anders aufgebauten Blütenstand. Von dem nur in Norddeutschland, Frankreich und England verbreiteten *Rubus schlechtendalii* Weihe ist *Rubus solvensis* schon allein durch den schmalen, mit Stieldrüsen besetzten Blütenstand verschieden, von *Rubus orlesensis* Simonkai aus Ungarn durch die spärlichen oder gänzlich fehlenden Stieldrüsen am Schößling (vgl. die Beschreibungen dieser Arten bei Ade 1957, Focke 1902, Fritsch 1922, Gayer 1921,

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

HAYEK 1909, HUBER 1965, SUDRE 1908—1913, WEBER 1972). Herr Dr. Dr. H. E. WEBER (Melle) teilte mir brieflich mit, daß *Rubus solvensis* durch die Mischung von Merkmalen der *Silvatici* und der *Vestiti* ganz eigenständig erscheint. Rein theoretische Spekulationen über eine möglicherweise hybridogene Entstehung und die dafür in Betracht kommenden Stammeltern sind seines Erachtens sinnlos, zumal die Pflanze normalen Fruchtansatz zeigt.

Fundorte

a) Bezirk Graz: beiderseits der Straße von Unterpremstätten nach Dietersdorf und westlich Dietersdorf nahe Petzendorf.

b) Bezirk Deutschlandsberg: an der Straße von St. Florian nach Gussendorf und von Wettmannstätten nach Waldschach sowie von Preding nach Predingberg; bei Grubdorf; Nordhang südlich Frauental; im Tal des Gleinzbaches; bei Mönichgleinz; Otternitz; Reitererberg; St. Martin im Sulmtal; Aigen; Hohlbach; Mitter-Limberg; Steieregg; Etzendorf; mehrfach nördlich Wies; Altenmarkt südlich Wies; St. Ulrich in Greith; Vorderdorf; an der Straße von Altenmarkt nach Eibiswald; Haselbach südlich Pitschgau; Hörmsdorf; Feisternitz, Sterglegg, Kornriegl und Stammeregg südlich Eibiswald; mehrfach an der Straße nach St. Lorenzen; oberhalb St. Lorenzen bei 960 m.

c) Bezirk Leibnitz: häufig bei Wuschan und zwischen Wuschan und Pöls; bei Weitendorf; südl. Grötsch; bei St. Andrä im Sausal an der Straße nach Gleinstätten; bei Gleinstätten; Pistorf; Maierhof; Burgstall; Klein-Klein; Groß-Klein; Haslach; Unter-Greith; Saggau; Wuggau; Ober-Haag; Unter-Haag; Kitzelsdorf; Arnfels; Maltschach; Eichberg; Gündorf; südwestlich Heimschuh, an der Straße nach Groß-Klein; an der Straße von Schönegg nach Unter-Fahrenbach; bei Grubthal; Labitschberg; südlich Gamlitz; zwischen Gamlitz und Sernau; Eckberg; Speisenegg; Glanz; Langegg; Pösnitz; mehrfach bei Schloßberg südlich Leutschach;

d) Bezirk Radkersburg: Perbersdorf bei St. Veit; häufig zwischen Priebing und Wittmannsdorf; südlich und westlich von St. Peter am Ottersbach; um Ratschendorf; Deutsch Goritz; Glauning; Edla; Hofstätten; Dietersdorf; an der Straße von Kronnersdorf nach Straden; bei Drauchen nördlich Halbenrain.

e) Bezirk Feldbach: Schlucht am Nordfuß des Gleichenberger Kogels.

f) Bezirk Wolfsberg in Kärnten: Bei Plestätten und Unterberg nördlich Lavamünd.

g) Bezirk Völkermarkt: Bei Lind; Ruden; Tiefenbach; östlich Einersdorf und nördlich Bleiburg; Moos; Edling; Pribelsdorf; von Mittlern westwärts bis Kühnsdorf, Seebach, Kohldorf, St. Marxen und Peratschitzen; nördlich Kaltenbrunn an der Straße von Völkermarkt nach Mittertrixen.

h) Bezirk St. Veit a. d. Glan: Bei Bernaich.

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

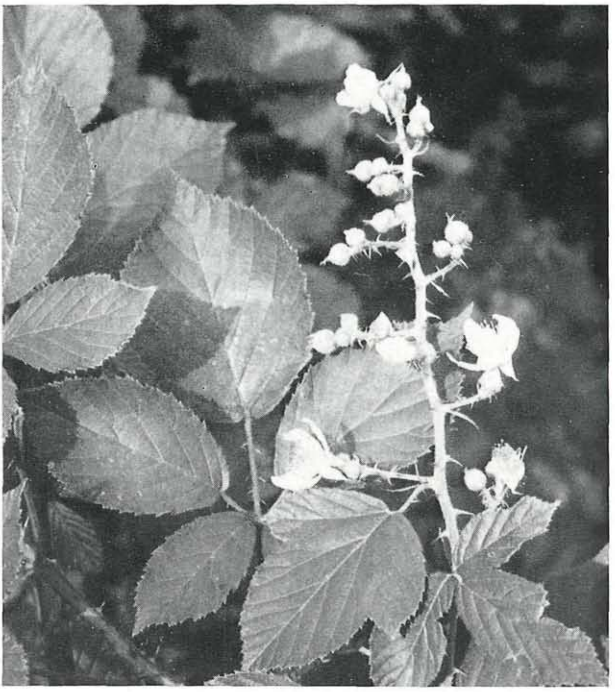

Abb. 1. *Rubus solvensis* blühend im Sulmtal

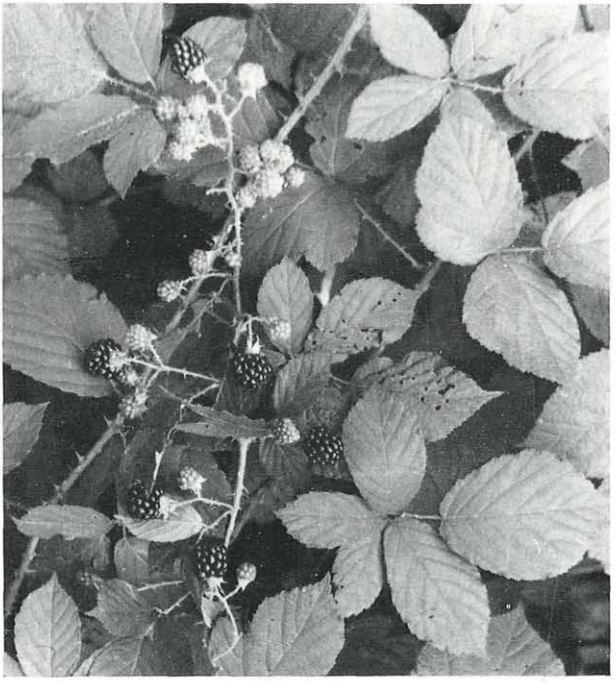

Abb. 2. *Rubus solvensis* aus Samen gezogen

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

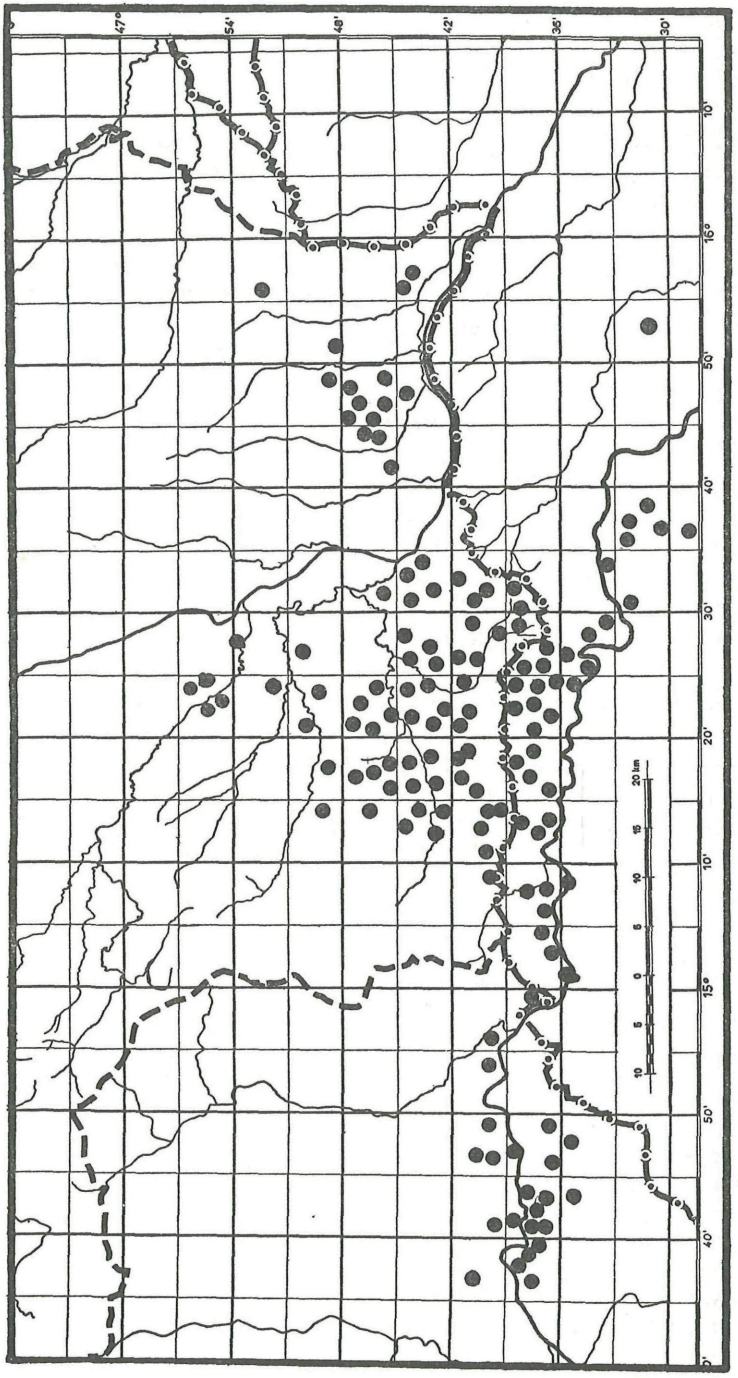

Abb. 3. Punktkarte der Verbreitung von *Rubus solvensis*

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

i) Jugoslawien: Bei Dravograd (Unterdrauburg) und westwärts gegen Rabenstein; an südseitigen Hängen von Dravograd durch das Drautal ostwärts bis in die südliche Umgebung von Maribor (Marburg) und zwar bei Sv. Bostjan, Sv. Marija-Magdalena, Vrata, Zg.-Gortina, Spd.-Gortina, nordwestlich Muta, bei Radjle, Spd. Vižinga, Vas, Remšnik, Kozji Vrh, Brezno, Javniče, Narad, Sršen, Zg. Kapla, häufig zwischen Spd. Kapla und Sv. Duh (Heiligengeist) und in den Gräben gegen Sv. Ozbolt, Vurmat und Zg. Boč sowie westlich Selnica; östlich von Ruše (Maria Rast) am Fuße des Pohorje (Bacher-Gebirge), bei Bistrica, Limbus, Radvanje, Razvanje und Spd. Hoče. Von hier südwärts sicher noch häufig. Außerhalb der Punktkarte einige Vorkommen an der Straße von Ptuj nach Pragersko.

Sämtliche in der Verbreitungskarte eingezeichneten Fundpunkte stammen vom Verfasser und entfallen auf die folgenden 56 Kartierungsquadranten (vgl. Ehrendorfer u. Hamann 1956): 9058/3, 9152/4, 9157/3—4, 9158/1—4, 9160/4, 9161/2—3, 9257/1—4, 9258/1, 9258/3—4, 9259/1, 9259/3, 9260/1—2, 9260/4, 9261/4, 9353/2, 9353/4, 9354/1—4, 9355/1—2, 9355/4, 9356/2—4, 9357/1—4, 9358/1—4, 9359/1, 9359/3, 9454/1—2, 9456/1—2, 9458/1—2, 9459/1, 9459/3—4, 9559/2.

Das Herbarmaterial von *Rubus solvensis* der Sulmtaler Brombeere, befindet sich größtenteils im Herbarium des Instituts für Systematische Botanik der Universität Graz (GZU) und im Herbarium des Landesmuseums „Joanneum" in Graz (GJO).

Herrn Prof. Dr. Dr. H. E. Weber möchte ich auch an dieser Stelle für die erwiesene Hilfsbereitschaft bei der Verfassung dieser Arbeit herzlichst danken, ebenso Herrn Univ.-Prof. Dr. Josef Poelt, Vorstand des Institutes für Systematische Botanik der Universität Graz, für die bereitwillige Erlaubnis zur Benützung der Institutsbibliothek und für die Beschaffung von Herbar-Vergleichsmaterial.

Literatur

Ade A. 1957. Die Gattung *Rubus* in Südwestdeutschland. 7. Beiheft d. Schriftenreihe d. Naturschutzstelle Darmstadt.

Diez E. 1949. FLAVIA SOLVA. Die römischen Steindenkmäler auf Schloß Seggau bei Leibnitz. Österr. Archäolog. Institut. Wien.

Ehrendorfer F. und Hamann U. 1965. Vorschläge zu einer floristischen Kartierung von Mitteleuropa. Ber. deutsch. bot. Ges. 78: 35—50.

Focke W. O. 1902. *Rubus*. In Ascherson P. und Graebner P., Synopsis der mitteleuropäischen Flora 6/1: 440—648.

Fritsch K. 1922. Exkursionsflora für Österreich und die ehemals Österreichischen Nachbargebiete. Wien und Leipzig.

Gáyer G. 1921 (1922). Prodromus der Brombeerflora Ungarns. Mag. Bot. Lapok 20: 1—44.

Hayek, A. von 1909. Flora von Steiermark. *Rubus*. 1: 735—836.

Huber H. 1965. *Rubus*. In Hegi G., Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 2. Aufl. 4 (2/A.). 5. Liefg. München.

©Verlag Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., Horn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

LAMPRECHT O. 1937. Die älteste Besiedlung von Frauenberg. Blätter für Heimatkunde. 15: 52—55.

MAURER W. 1964. Die Bienen-Brombeere (*Rubus ferox* VEST) und ihre Verbreitung am Ostrande der Alpen. Mitt. Abt. Zool. Bot. Landesmus. Joanneum Graz, Heft 18: 1—18.

— 1968: Die Weizer Brombeere (*Rubus weizensis*, spec. nov.). Weiz. Geschichte und Landschaft in Einzeldarstellungen. 9/I. Weiz.

— 1968. *Rubus graecensis* und *Rubus weizensis*, zwei neue Brombeerarten des Alpenostrandes. Österr. Bot. Z. 115: 224—228.

— 1972. *Rubus salzmannii*, spec. nov., eine neue Brombeere des südoststeirischen Hügellandes. Österr. Bot. Z. 120: 279—287.

— 1973. Die Verbreitung der Grazer Brombeere (*Rubus graecensis* MAURER) in der Steiermark und im angrenzenden Burgenland, Kärnten und Slowenien. Mitt. Abt. Bot. Landesmus. Joanneum Graz, Heft 4 (45).

MODRIJAN W. 1955. Frauenberg bei Leibnitz. Die frühgeschichtlichen Ruinen und das Heimatmuseum. Leibnitz.

SUDRE H. 1908—1913. Rubi Europae vel Monographia iconibus illustrata Ruborum Europae. Paris.

WEBER, H. E. 1972: Die Gattung *Rubus* L. (Rosaceae) im nordwestlichen Europa vom Nordwestdeutschen Tiefland bis Skandinavien mit besonderer Berücksichtigung Schleswig-Holsteins. 504 Seiten. J. CRAMER, Lehre.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Phyton, Annales Rei Botanicae, Horn

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: 17_3_4

Autor(en)/Author(s): Maurer Willibald

Artikel/Article: Rubus solvensis, spec. nov., eine neue Brombeere im Süden Österreichs und im nördlichen Jugoslawien. 329-335